

1. Für sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft

Wir wollen, dass in unserer Region alle Menschen ihre Chance bekommen. Wir werden niemanden zurücklassen, sondern dafür sorgen, dass alle Menschen im Regionalverband Saarbrücken ihre Talente entfalten können. Wir nehmen alle mit und sorgen für den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft

Die Herausforderungen, denen wir uns in der sozialen Sicherung im Regionalverband stellen müssen, sind deutlich größer als in den anderen saarländischen Landkreisen. Im Regionalverband lebt ein Drittel der saarländischen Bevölkerung, aber die Hälfte der Menschen, die auf soziale Leistungen angewiesen sind. Seien es das Arbeitslosengeld II (Hartz IV), die Grundsicherung für Ältere oder die Hilfe zur Pflege. Das Ziel unserer Politik ist es, den Hilfebedarf der Menschen zu reduzieren. Im Regionalverband, als Träger der Sozial- und der Jugendhilfe, ergreifen wir daher zahlreiche präventive und unterstützende Maßnahmen und halten ein dichtes Netz an Angeboten für alle Altersgruppen vor.

Gerade bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien wollen wir schon früh ansetzen. So werden wir ein verlässliches System entwickeln, um die Übergänge der Schülerinnen und Schüler von der Grundschule auf die jeweiligen weiterführenden Schulen zu unterstützen. Auch wollen wir sie nach dem Verlassen der weiterführenden Schulen nicht alleine lassen. Oft verlassen Jugendliche die Schule, ob mit oder ohne Abschluss, ohne dass klar ist, was anschließend passiert. Hier werden wir durch ein geeignetes System in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter und dem Bildungsministerium präventives Handeln für die Betroffenen ermöglichen.

Auch Menschen mit Behinderung haben das Recht auf gleichen Zugang zu den gesellschaftlichen Angeboten. Das gilt für Bildung, Kultur und beim Bau oder Umbau öffentlicher Gebäude. Der Abbau von Barrieren läuft – etwa bei unseren Schulen. Eine inklusive Gesellschaft kann aber nicht von heute auf morgen entstehen. Bund und Land sind hier in der finanziellen Mitverantwortung.

Die Probleme sind im Regionalverband sehr unterschiedlich verteilt. Wir haben Orte und Stadtteile mit extrem hoher Arbeitslosigkeit, wir haben solche mit sehr geringer. Das gleiche gilt für die Grundsicherung für Ältere. Auch die Bildungschancen der Kinder sind sehr ungleich verteilt, je nachdem, ob sie in wohlhabenden oder sozial belasteten Orten oder Stadtteilen aufwachsen.

Wir werden daher ein besonderes Augenmerk auf die sozialen Brennpunkte im Regionalverband legen und entsprechende Strategien gegen die sozialen Problemlagen entwickeln.

2. Respekt und Fürsorge für die ältere Generation

Die Zahl der über 65-jährigen im Regionalverband wird von derzeit 21,9 Prozent der Bevölkerung bis 2030 auf 30,5 Prozent steigen. Die Folgen einer veränderten Altersstruktur und der Verfestigung von Altersarmut spüren wir bereits heute: Für 2014

werden weiterhin steigenden Fallzahlen insbesondere bei der Grundsicherung im Alter und der Hilfe zur Pflege in Einrichtungen erwartet. Diese Entwicklung ist eine der wesentlichen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen in den nächsten Jahren.

Möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden führen zu können, das ist der Kern sozialdemokratischer Politik für ältere Menschen.

In den kommenden Jahren wollen wir den weiteren Ausbau von niedrighschwelligen Betreuungsangeboten, wie Seniorenbegegnungsstätten oder Demenzcafés, vorantreiben, um möglichst flächendeckend den Bürgerinnen und Bürgern ein breitgefächertes Angebot im niedrighschwelligen Bereich bieten zu können. Dieser Bereich umfasst auch den ehrenamtlichen Dienst in Form von Besuchs- und Begleitdiensten, um damit ein Angebot zu schaffen, das es erlaubt, dass Betroffene länger in ihrer eigenen Umgebung bleiben können.

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird die Zahl von an Demenz erkrankten Menschen weiter steigen. Deshalb werden wir, gemeinsam mit den im Saarland bereits bestehenden Institutionen, Strategien entwickeln, um einer möglichst umfänglichen ambulanten Angebotsstruktur gerecht zu werden. Dabei steht an erster Stelle das Wohl der betroffenen Menschen sowie ihrer Angehörigen.

Insbesondere wollen wir aber auch flächendeckend Strukturen schaffen, die dazu beitragen können das Eintreten von Hilfe- bzw. Pflegebedürftigkeit zu vermeiden oder wenigstens hinaus zu zögern.

Viele ältere Menschen leben alleine, die direkte Kommunikation mit Mitmenschen ist eingeschränkt.

Dies kann zu Vereinsamung führen und in der Folge dazu, dass Menschen sich selbst vernachlässigen. Das und andere Faktoren begünstigen die Möglichkeit des Eintrittes von Pflegebedürftigkeit.

Deshalb wollen wir mithelfen, auf kommunaler Ebene Infrastrukturen zu schaffen bzw. zu ergänzen, die es den älteren Menschen erlauben, so lange wie irgend möglich in ihrer gewohnten Umgebung zu verbleiben.

Dazu ist es notwendig, dass vorhandene Angebote von Vereinen und Organisationen, wie z.B. AWO, Kirchen, Kneippvereine usw. besser vernetzt und wo notwendig ergänzt werden.

Die "Hol" und "Bring"- Angebote müssen zu "Mitmach" -Angeboten zusammen geführt werden.

Wir wollen z.B. Angebote schaffen, bei denen die älteren Menschen zu bezahlbaren Preisen regelmäßig gemeinsam Mittag essen und danach am gleichen Ort z.B. Aktivitätsangebote der AWO, der Kneippvereine, der kirchlichen Organisationen usw. wahrnehmen können.

Um solche Angebote wahrnehmen zu können, muss man sie erst einmal kennen und zweitens muss man auch zu bezahlbaren Preisen dort hin kommen können.

Bei dem Aufbau solcher kommunalen Strukturen soll der Regionalverband unterstützen. Die Angebote müssen sich natürlich nach dem jeweiligen Bedarf richten.

Dieser Bedarf muss professionell erfragt und die daraus resultierenden Angebote müssen verstetigt werden.

Unser Ziel ist es, dass die Seniorinnen und Senioren sich nicht mehr alleine (gelassen), sondern dass sie sich betreut fühlen und dies dann auch tatsächlich sind!

3. Arbeit gibt Menschen Würde

Jeder soll seine Chance bekommen. Auch diejenigen, die Schwierigkeiten haben, einen Job zu finden. Wir setzen uns ein für das Instrument der Bürgerarbeit und fordern einen öffentlich geförderten Arbeitsmarkt.

Die Langzeitarbeitslosigkeit stellt im Regionalverband das größte Problem dar. Gerade hier war die Bürgerarbeit ein wichtiges Förderinstrument. Deren Wegfall und die in den vergangenen Jahren auf nahezu die Hälfte zurückgefahrenen Gelder für aktive Eingliederungsmaßnahmen wirken sich katastrophal aus.

Wir brauchen unbedingt einen öffentlich geförderten Arbeitsmarkt. Wir brauchen ihn für die Menschen, die es mittelfristig nicht in den ersten Arbeitsmarkt schaffen und leicht in eine Abwärtsspirale geraten. Wir brauchen ihn aber auch für unsere Gesellschaft, da wir sonst wichtige Einrichtungen verlieren: Möbelbörsen, Sozialkaufhäuser, Seniorenbetreuer, Mittagstische oder Busbegleiter.

Bereits im vergangenen Jahr hat der Regionalverband modellhaft berechnet, wie dieser öffentlich geförderte Arbeitsmarkt weitgehend kostenneutral umgesetzt werden könnte. Bei diesem Passiv-Aktiv-Tausch sollten sowohl aktive (Eingliederungsmittel) wie passive Leistungen (Regelleistungen, Kosten der Unterkunft) gebündelt und damit sozialversicherungspflichtige, unbefristete Arbeitsverhältnisse geschaffen werden.

Denn: Arbeit gibt Menschen Würde. Sie definiert den Platz der Menschen in der Gesellschaft. Sie ermöglicht die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, sie gibt aber auch das Bewusstsein, etwas Sinnvolles zu tun und einen Beitrag zu leisten. Daher wollen wir lieber Arbeit finanzieren als Arbeitslosigkeit.

Wir werden uns auf allen politischen Ebenen dafür einsetzen, dass ein Anschlussprogramm für die auslaufende Bürgerarbeit geschaffen wird.

4. Über Zukunft entscheidet eine gut ausgebildete Jugend

Wir wollen schon bei den Kleinsten ansetzen. Mit den Kinderhäusern und Kinderbildungszentren in Alt-Saarbrücken, Brebach, Malstatt und Burbach haben wir einen neuen Arbeitsansatz entwickelt, der auf Integration, Mitwirkung der Eltern und Unterstützung der Kinder setzt. Hier erhalten Kindern und ihre Familien Raum, um gemeinsam zu lernen: etwa in den Bereichen Musik, Wissenschaft, bildnerisches Gestalten oder Bewegung. Sie können dort neue positive Erfahrungen sammeln. Der Lernort Schule wird zum Erlebnisort. Einrichtungen, Vereine, Betriebe und

Einzelpersonen aus dem Stadtteil gestalten die „Bildungslandschaft“.

Damit wollen wir insbesondere, den Auswirkungen von Armut auf den Bildungserfolg der Kinder begegnen, also Chancengleichheit herstellen. Gleichzeitig wird der hohe Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund als Chance für interkulturelles Lernen genutzt. Die Zentren sind als wichtiger Baustein der Präventionsarbeit aus der Jugendarbeit nicht mehr wegzudenken.

Wir werden die präventive Arbeit von Geburt an bis zum Übergang in die weiterführende Schule und in die offene Jugendarbeit gestalten. Die Angebote werden niedrigschwellig, grundsätzlich offen und auch mit den vorhandenen Kindertageseinrichtungen und Schulen vernetzt werden. Die Angebote sollen Kinder so stärken, dass sie mit den Belastungen, die Armut in den Familien oft mit sich bringt, besser umgehen können. Damit sollen auch und vor allem in den Bereichen Bildung, Kultur und Gesundheit die Teilhabechancen der betroffenen Kinder verbessert werden.

Wir werden Jugendliche nach der Schule nicht alleine lassen. Mit der Jugendberufsagentur unterstützen wir junge Menschen beim Einstieg in das Berufsleben. In einer partnerschaftlichen, abgestimmten Vorgehensweise wollen wir die häufig sehr vielschichtigen Problemlagen junger Menschen lösen. Mit unseren Partnern werden wir präventives Handeln für die Betroffenen ermöglichen.

5. Gute Schulen – gute Bildung

Der Regionalverband Saarbrücken ist mit seinen 75 weiterführenden Schulen größter Schulträger des Saarlandes.

Im Bereich der weiterführenden Schulen wollen wir das Angebot an gebundenen Ganztagschulen ausbauen. Wir reagieren damit auf die veränderten gesellschaftlichen Entwicklungen. Die echte Ganztagschule ist die richtige Antwort auf die wachsende Zahl der Alleinerziehenden und dem Wunsch vieler Eltern, ihrem Beruf weiterhin nachgehen zu können. Die ganztägige Betreuung ermöglicht eine bessere individuelle Förderung, mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit für Schülerinnen und Schüler und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Neben der Gemeinschaftsschule Bellevue wird im kommenden Schuljahr die Gemeinschaftsschule Ludwigspark den Ganztagsbetrieb aufnehmen. Auf diesem Weg wollen wir weitergehen und das Angebot auch auf andere Schulformen ausweiten.

Wir bekennen uns voll und ganz zur Inklusion. Wenn behinderte Schülerinnen und Schüler in das schulische Leben eingebunden werden, ist dies für das Lernen und die soziale Entwicklung aller sehr wichtig. Wir werden deshalb die baulichen Voraussetzungen zur Inklusion an mindestens einer Schule je Schulform schaffen.

Schule muss den optimalen Rahmen bieten für das Lernen und die Entwicklung unserer Kinder. Dazu gehört auch, dass sich die Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule wohlfühlen und sich mit ihr identifizieren sollen. Es ist daher Ziel unserer Politik,

Ausstattung und baulichen Zustand unserer Schulen auf einem bestmöglichen Niveau zu halten, aber auch ein besonderes Augenmerk auf Schulhofgestaltung, Sport- und Freizeitanlagen sowie die Einrichtung von Caféterien zu setzen.

Bildung endet nicht mit dem Schulabschluss. Die Volkshochschule des Regionalverbandes Saarbrücken erreicht mit ihren für alle zugänglichen, parteipolitisch und weltanschaulich neutralen Angeboten weite Teile der Gesellschaft. Im vergangenen Jahr haben im Regionalverband mehr als 35.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Angebote der Volkshochschule im breiten Spektrum an allgemeiner, politischer, kultureller und beruflicher Bildung wahrgenommen. Dies allein zeigt schon die Bedeutung unserer VHS in unserer Region, aber auch weit darüber hinaus.

Dank der öffentlichen Förderung können die Veranstaltungen zu sozialverträglichen Preisen durchgeführt werden und sind daher auch für Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten zugänglich. Hier soll eben niemand von Bildung ausgeschlossen werden.

Ganz im Sinne sozialdemokratischen Verständnisses von Bildung trägt die Volkshochschule damit zu einer teilhabeorientierten Gestaltung kommunaler Bildungslandschaften bei.

6. Unsere Region ist ein starker Wirtschaftsraum

Der Regionalverband Saarbrücken ist ein starker Wirtschaftsraum. Saarlandweit wird hier das höchste Bruttosozialprodukt pro Kopf erwirtschaftet. Täglich pendeln etwa Tausende Menschen in den Regionalverband ein, weil hier die Hälfte aller saarländischen Arbeitsplätze beheimatet ist.

Industrie, Handel und Dienstleistungen sind die tragenden Säulen der Wirtschaft. Sie wollen wir erhalten und ausbauen. Mit einer klugen Arbeitsmarktpolitik sorgen wir für eine ausreichende Anzahl von Fachkräften. Die erforderliche Infrastruktur sichern wir mit Gewerbeflächen, guter Verkehrsanbindung, kostengünstiger und sicherer Energieversorgung.

Der Regionalverband ist seit jeher eine Industrieregion, und das wollen wir bleiben - mit wettbewerbsfähigen Unternehmen. Das Industriezeitalter ist in unserer Region nicht etwa vorbei. Moderne Unternehmen auf Weltmarktniveau im Maschinenbau, Anlagentechnik, Automobiltechnik, Informatik und Stahl zeugen davon.

Im Regionalverband befinden sich auch alle saarländischen Hochschulen. Sie sind sowohl Stätten zur Ausbildung junger Menschen als auch ein wichtiger Standort- und Wirtschaftsfaktor. Ziele einer Hochschulentwicklungsplanung muss daher eine hohe Qualität von Forschung und Lehre in einem breiten Fächerangebot sein.

Wir machen etwas aus unserer Grenzlage. Unsere Region ist - gemeinsam mit den benachbarten Städten und Gemeinden in unmittelbarer Grenznähe auf der frz. Seite - ein starker Ballungsraum mit 600.000 Menschen. Damit haben wir die Kaufkraft und die

Entwicklungschancen einer Großstadt. In enger Zusammenarbeit mit den französischen Partnern entwickeln wir die Region weiter.

7. Eine einladende Region voller Identität und Lebensfreude

Unser lebendige Kulturlandschaft, eine abwechslungsreiche Natur mit gut ausgebauten und vielfältigen Rad- und Wanderwegen, gute Möglichkeiten für Kongresse und Tagungen lassen immer mehr Menschen zu uns kommen. Das zeigt sich in der Entwicklung der Tourismuszahlen. Im Jahr 2013 hatten wir 303.222 Gäste und zählten 510.838 Übernachtungen. Das sind rund 30 Prozent mehr Gäste und 20 Prozent mehr Übernachtungen als vor 10 Jahren.

So entwickelt sich der Tourismus in unserer Region zu einem immer stärkeren Wirtschaftsfaktor. In dem wir mit unseren Partnern KONTOUR und TZS touristische Infrastrukturen entwickeln und Akzente in der Kultur setzen, erzeugen wir Interesse bei auswärtigen Gästen. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass dadurch auch die Lebensqualität eines jeden Einwohners steigt.

Wir sind zu Recht stolz auf unsere gute Gastronomie, nicht nur auf unsere Sternerestaurants. Menschen besuchen die Region, weil sie das deutsch-französische Flair, die gute Küche und die französische Lebensweise attraktiv finden.

Mit der Saarland-Therme ist ein weiterer Tourismusmagnet in der Region entstanden, der auch über die Grenze wirkt. Die deutlich über Plan liegenden Besucherzahlen sprechen für sich. Wichtige Elemente unserer touristischen Infrastruktur sind das attraktive Netz an Premium-Wanderwegen, die bestens ausgeschilderten Radwege und nicht zuletzt die grenzübergreifenden Events WarndtWeekend und Velo SaarMoselle.

Für die Zukunft gilt es, die bestehenden Angebote besser zu vernetzen. So wollen wir gemeinsam mit dem Hotel- und Gaststättengewerbe Kombi-Angebote schaffen, die unsere touristischen Säulen Städte-, Kongress- und Kulturtourismus sowie die Angebote in Kulinarik, Wellness, Wandern und Radfahren stärker zusammenführen, z. B. durch Radwander-Pauschalen mit Hotelempfehlungen und Gepäcktransport.

Neben Hotels bieten in unserer Region vielfach Privatpensionen oder Anbieter von Ferienwohnungen attraktive Übernachtungsmöglichkeiten. Der Standard muss dabei gewährt bleiben, die Ausstattung auf einem guten bis sehr guten Stand vorgehalten und die Anbieter darüber hinaus geschult werden, um die Gäste z.B. über touristische Attraktionen zu beraten.

Das Bergbauerbe wollen wir im Bewusstsein der Menschen halten und damit gleichzeitig touristisch attraktive Anlaufstellen entwickeln. So bietet der Standort Velsen erhebliches Potenzial. Das Erlebnisbergwerk kann als touristisches Scharnier zwischen der Landeshauptstadt und dem Warndt dienen und ebenfalls ein Bindeglied sein

zwischen dem Völklinger Weltkulturerbe und dem französischen Nationalmuseum La Mine.